

# DER ORT DES MARTYRIUMS

DES HL. PAULUS.

VON

J. P. KIRSCH.

---

## I.

Die aus der ältesten christlichen Periode stammenden Zeugnisse über den Martertod des Völkerapostels enthalten in Betreff des Ortes, wo Paulus sein Blut vergoss, keinerlei nähere Angaben. Einen etwaigen Anhaltspunkt könnte man aus dem Umstande gewinnen, dass Paulus an der Via Ostiensis begraben wurde<sup>1)</sup>; denn sehr häufig wurden die Martyrer in der Nähe ihres Hinrichtungsplatzes beigesetzt, wie das auch beim hl. Petrus der Fall war, der am Vatikanischen Hügel, nahe bei dem Orte, wo er gekreuzigt worden, seine Grab-

---

1) S. das Zeugniß des römischen Priesters *Cajus*, Zeitgenossen des Papstes Zephyrin (c. 200) bei *Euseb.* Hist. Eccl. II, 25, 7. — *Lipsius* (Die apokryphen Apostelgesch. III, 1 Hälfte, S. 391) glaubt, die τροπαῖα τῶν ἀποστόλων bezeichnen die Richtstätten der Apostelfürsten, eine Meinung die ich nicht theile aus Gründen, welche ich bei einer andern Gelegenheit näher entwickeln werde.



stätte erhielt. In der That bezeugt *Prudentius* († um 413), der erste, welcher ausführlicher über das Martyrium der Apostelfürsten berichtet, dass das Thal des Tiberflusses, und zwar an der dem Vaticanischen Gebiete entgegengesetzten Seite, von dem Blute des hl. Paulus benetzt wurde. <sup>1)</sup> Die Bezeichnung *Tiberina palus* ist allerdings noch allgemein; jedenfalls aber beweisen die Worte des Dichters, dass die Tradition im IV. Jahrh. fixirt war, und dass man in Rom die Stelle zeigte, wo der hl. Paulus hingerichtet worden.

Dasselbe beweisen die aus dem IV. Jahrh. stammenden Monumente Roms und Galliens. Es sind uns nämlich mehrere Sarcophage erhalten <sup>2)</sup>, auf welchen der Martertod des hl. Paulus dargestellt ist <sup>3)</sup>. Wir sehen dort den Völkerapostel stehend mit gesenktem Haupte, die Hände auf den Rücken, einmal (*Le Blant*, Sarc. des Gaules p. 113) an eine Säule gebunden. Neben ihm steht der Henker, im Begriffe das Schwert aus der Scheide zu ziehen, oder den Streich nach dem Haupte des Martyrers zu führen. Im Hintergrunde erblicken wir jedesmal (vielleicht *Garr.* tav. 331, 2 ausgenommen) Schilfrohr, nach dem damals herrschenden Gebrauch der Künstler ein Hinweis auf einen Fluss oder eine Quelle <sup>4)</sup>. Weiter sehen wir fast immer, in bedeutender Höhe des Feldes, was auf einen ent-

---

1) Prud. Peristeph. XII, 6-10:

Scit Tiberina palus quae flumine lambitur propinquo,  
 Binis dicatum caespitem trophaeis  
 Et crucis et gladii testis, quibus irrigans eadem  
 Bis fluxit imber sanguinis per herbas.

2) Ueber das Alter der Sarcophage vgl. LIELL, Marien-Darstellungen; Freiburg 1887, S. 282-284.

3) GARRUCCI, *Storia dell'arte crist.* t. V, tav. 331, 2; 350, 2; — LE BLANT, Sarc. des Gaules, p. 113; pl. XI, 3; LIV, 1.

4) Vgl. LE BLANT, l. c. p. 46 u. die dort citirten Werke.



fernt liegenden Hintergrund hindeutet, den Hintertheil einer Barke; dieselbe soll anzeigen, dass der Hinrichtungsplatz nicht weit vom Tiber entfernt lag. Also eine Niederung an einer Quelle oder an einem Bache, nicht weit vom Tiber — das war nach den Monumenten der Ort, wo des Haupt des hl. Paulus fiel.

Etwas bestimmter noch als Prudentius und die Bilder der Sarcophage deutet der *Liber Pontificalis* diesen Ort an, indem dort der Biograph des hl. Cornelius <sup>1)</sup> erzählt, Lucina habe unter diesem Papste den Leib des hl. Paulus aus den Catacomben erhoben, und „in praedio suo juxta locum ubi decollatus est“ beigesetzt.

Die Tradition bezeichnet nun als den genauen Hinrichtungsplatz einen durch drei Quellen bezeichneten Ort, an welchem heute, neben den dem hl. Anastasius und der Gottesmutter geweihten Kirchen, das Heiligthum S. Pauli ad tres fontes sich erhebt. Zu der obigen Stelle des *Liber Pontif.* bemerkt zwar *Duchesne* (L. P. S. 152 n. 8), der Ausdruck „prope“ scheine nicht übereinzustimmen mit dieser Tradition; fügt jedoch hinzu, die ältesten Documente, welche diesen Ort angeben, seien vielleicht älter als der *Lib. Pontificalis*.

Die älteste authentische Notiz, welche uns das Bestehen dieser Tradition mittheilt, ist ein in Marmor eingegrabenes Document Gregors I, in welchem unter Anderm der Basilica des hl. Paulus an der via Ostiensis, zum Unterhalt der an dem Grabe des Apostels brennenden Lichter, die *massa Aqua Salvias* übergeben wird. <sup>2)</sup> Die betreffende Stelle lautet: CVM

1) LIB. PONT. ed. Duchesne, I S. 150. Die jetzige Gestalt des ersten Theiles der Papstchronik stammt aus der Zeit des P. Hormisdas (514-523); Duchesne, Introd. p. XLVIII.

2) Die Marmorplatte mit der Inschrift befand sich einst in der Kirche, *in cornu evangelii*; jetzt ist sie mit den übrigen Inschriften der alten Kirche im obern Klostergang in die Wand eingelassen. — Cf. *Mai*, *Scriptorum vet. nova collectio*, t. V p. 213.



IGITVR PRO ECCLESIA BEATI PAVLI APOSTOLI SOLLICITVDO NOS DEBITA COMMONE || RET NE MINVS ILLIC HABERE LVMINARIA ISDEM PRAECO FIDEI CERNERETVR QVI TOTVM MVNDVM LVMINE PRAEDICATIONIS IMPLEVIT ET VAL || DE INCONGRVVM AC ESSE DVRISIMVM VIDERETVR VT ILLA EI SPECIALITER POSSESSIO NON SERVIRET IN QVA PALMAM SVMENS MARTY || RII CAPITE EST TRVNCATVS VT VIVERET VTILE IVDICAVIMVS EANDEM MASSAM QVAE AQVA SALVIAS NVNCVPATVR CVM OMNIBVS FVNDIS SVIS . . . . EIVS CVM XPI GRATIA LVMINARIBVS DEPVTARE. Der Grund, wesshalb grade dieses Grundstück zu dem genannten Zwecke geschenkt wurde, ist also der, dass dort der hl. Paulus die Palme des Martyriums erhielt. Und zwar führt der grosse Papst diesen Umstand als eine von Jedermann gekannte und anerkannte Sache ohne weiters an. Die Tradition muss mithin damals schon sehr alt gewesen sein. Und in der That, die Oertlichkeit ad *aquas Salvias* stimmt ganz zu der oben aus den Zeugnissen des IV. Jahrh. gewonnenen Beschreibung: sie liegt nahe am linken Tiberufer in einer sumpfigen, von einem Bach durchflossenen Niederung, etwa 20 Minuten von s. Paul entfernt. Wir haben also allen Grund anzunehmen, dass eben dieser Ort auch im IV. Jahrh. als der Hinrichtungsplatz Pauli angesehen wurde; denn Nichts deutet an, dass nach dieser Zeit bis auf Gregor I sich die Tradition verändert habe. Wenn wir nun bedenken, wie locale und topographische Angaben über Rom und seine Umgebung, welche in viel jüngern Quellen uns erhalten sind, durch die an den betreffenden Orten gefundenen Monumente sich stets als historisch gewiss erwiesen haben, — wir meinen besonders die Forschungen de Rossi's über die Topographie der Katakomben — so haben wir allen Grund, auch diese für Rom so wichtige Tradition über den Ort des Martyriums Pauli als eine der historischen Wirklichkeit entsprechende Nachricht anzusehen. Auf diese Weise



gewinnt denn ein letztes Zeugniss über die *massa ad aquas Salvias* einen besondern Werth, — nämlich die Angabe der apocryphen *Πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου* des Pseudo-Marcellus. In einer Klasse der Handschriften (Text G bei *Lipsius*, Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden, II. Bd. I. Abth. S. 284 ff.; *Tischendorf*, *Acta Petri et Pauli*, p. 35. Note) dieses Documentes heisst es nämlich (wir cit. nach *Lipsius*, l. c. p. 312 not. 2): ἀπεκεφάλισαν δὲ αὐτὸν εἰς μᾶσσαν καλουμένην Ἀκχοῦαι Σαλβίας πλησίον τοῦ δένδρου τοῦ στροβίλου. Obschon in einer apocryphen Schrift enthalten, deren jetziger Text nach *Lipsius* (l. c. S. 313) nicht wohl vor der Mitte des V. Jahrh. redigirt sein kann, stellt sich diese Notiz uns dennoch als von einer uralten Quelle herstammend dar. Die Angabe „πλησίον τοῦ δένδρου τοῦ στροβίλου“, „bei einem Pinienbaum“, hat nur einen Sinn für Zeitgenossen oder Quasi-Zeitgenossen des erzählten Factums und des geschriebenen Berichtes zugleich; ein späterer Compiler hätte dieselbe sicherlich nicht erfunden. Da sie sich hier nun verbunden findet mit der Angabe des Ortes Ἀκχοῦαι Σαλβίας,<sup>1)</sup> welchen auch die römische Tradition vom IV. Jahrh. an nachweislich als Todesort Pauli angibt, so müssen wir annehmen, dass beide Localangaben sich in einer uralten, in den ersten Zeiten nach dem apostolischen Zeitalter entstandenen, schriftlichen Aufzeichnung fanden und von dort in die Schriften des Pseudo-Marcellus übergingen.<sup>2)</sup>

Die *massa Aqua Salvias* war also nach unsern bisherigen Untersuchungen der Ort, wo das Haupt des Völkerapostels

---

1) Wir machen aufmerksam auf die Form des Namens *Aqua Salvias* bei *Gregorius*, und Ἀκχοῦαι Σαλβίας der Acten.

2) Vgl. das Ergebniss der Untersuchungen des *Lipsius* über eine aus dem II. Jahrh. stammende Grundschrift der Acten l. c. S. 333 ff.



unter dem Henkerbeile fiel <sup>1)</sup>). Dieselbe umfasste übrigens, nach dem cit. Briefe Gregors mehrere fundi, war also sehr ausgedehnt. Als genauere Hinrichtungsstätte gibt nun die mittelalterliche und heutige Tradition jene drei Quellen an, die nach der spätern Legende — welche jedenfalls an die Quellen anknüpfte — durch dreimaliges Aufspringen des bergab rollenden Hauptes Pauli hervor brachen. Untersuchen wir, wie weit diese örtliche Tradition sich durch schriftliche oder monumentale Zeugnisse aus älterer Zeit als glaubwürdig erweist.

## II.

Was die Lage der massa Aqua Salviae im Allgemeinen betrifft, so bestand nie ein Zweifel darüber, dass man damit die Gegend bezeichnete, wo die alte Abtei Sancti Anastasii und die übrigen oben erwähnten Heiligthümer liegen <sup>2)</sup>). Kirche und Kloster erheben sich noch an derselben Stelle, wo sie von Honorius I (626) erbaut und von den Rompilgern in den Anfängen des Mittelalters besucht wurden. Eines jener

---

<sup>1)</sup> Die Behauptung des *Lipsius* l. c. S. 399, es finde sich in den Πράξεις eine doppelte Ueberlieferung, von denen die eine die Hufe Aquae Salviae am dritten, die andere am zweiten Meilensteine der via Ostiensis als Ort der Hinrichtung bezeichne, stützt sich in Bezug auf den letzteren Theil nur auf die blosse Behauptung des *Lipsius* an derselben Stelle: « dass man nämlich grade diese Stätten (wo sie sich befinden) für den Bau der Grabkirchen (Petri u. Pauli) gewählt hat, kann lediglich darin seinen Grund haben, dass man sie als die Richtstätten betrachtete ». Da *Lipsius* für diese Ansicht keinen Beweis anführt — denn das Vorhergehende kann unmöglich als solcher gelten — so überhebt er uns der Mühe, dieselbe zu widerlegen.

<sup>2)</sup> Cf. *NIBBY*, *Analisi della carta dei dintorni di Roma*; t. III, p. 268 ff.



für die Geschichte der altchristlichen Monumente Roms so wichtigen Pilgerbücher <sup>1)</sup>, das *Epitome libri de locis sanctorum martyrum*, schreibt über die Heiligthümer der via Ostiensis: „ In parte australi civitatis juxta viam Ostiensem Paulus apostolus corpore pausat . . . Inde haud procul in meridie monasterium est aquae Salviae, ubi caput s. Anastasii est, et locus ubi decollatus est Paulus “. Dieses etwa aus der Zeit des hl. Gregors I stammende Zeugniß bestätigt und ergänzt des letztern Angabe. Der Ort der Enthauptung lag im Bering des Klosters des hl. Anastasius, was genau zu der Lage der Kirche ad tres fontes stimmt. Der Umstand, dass der Pilgerführer den Ort unter den *loci sancti* aufzählt, macht es höchst wahrscheinlich, dass an demselben, wie an allen andern im Epitome angeführten Orten, irgend eine *memoria*, etwa ein Oratorium sich erhob, welches die Stelle kenntlich machte.

Die bei Gelegenheit von Restaurationsarbeiten in den Jahren 1867 f. gemachten Funde haben nun erwiesen, dass an derselben Stelle, wo jetzt die Kirche ad tres fontes steht, ein viel älteres religiöses Monument besucht und verehrt wurde. De Rossi hat mit gewohnter Meisterschaft diesen Gegenstand behandelt; wir geben nach ihm kurz das Ergebniss dieser Entdeckungen an <sup>2)</sup>. Zunächst stiess man in geringer Tiefe unter dem jetzigen Fussboden der Kirche auf einen alten Boden und auf Ueberreste eines alten Gebäudes. Der Boden bestand theils aus gleichen, theils aus schiefen Ebenen; das Niveau desselben stand in Beziehung zu den in verschiedener Höhe hervorsprudelnden Quellen. Vor der untersten Quelle standen noch zwei Säulenbasen an ihrer ursprünglichen Stelle,

---

1) DE ROSSI, *R. Sott.* I pag. 141 und 182.

2) Cf. *Bullett. di archeol. crist.* 1869, S. 83 ff.



woraus de Rossi schliesst, dass das Gebäude in Form eines porticus mit verschiedener Bodenhöhe über den drei Quellen sich erhob. Das opus tessellatum der ebenen Stellen des Bodens und die Basen der Säulen waren denen der ältesten römischen Basiliken gleich. Unter dem Schutte fanden sich Bruchstücke antiker Marmorschranken (plutei) welche mit gradlinigen, in verschiedener Weise sich kreuzenden Streifen geziert waren, in deren Mitte das sogen. lateinische Kreuz sich befand. Nach De Rossi's Urtheil, dem Visconti und andere Archäologen beistimmten, gehörte die Arbeit dem VI. oder vielleicht noch dem Ende des V. Jahrh. an. Von besonderer Wichtigkeit war das Auffinden einer Marmorplatte, welche an einem der schiefen Theile des Bodens ein noch unversehrtes Grab bedeckte <sup>1)</sup>. Sie hatte zwei Inschriften, eine lateinische, und eine armenische. Die erstere lautet <sup>2)</sup>:

† AC <sup>3)</sup> PALMA POSITA EST TEMPORIB · DOM  
SĒRGI PAPA · ANNV SECVNDV.                      Jahr 689.

Da die Platte an der Stelle lag, für welche sie ursprünglich zugerichtet worden, so schliesst de Rossi, dass im angegebenen Jahr 689 das Gebäude bereits bestand, und zwar in gleicher oder ähnlicher Form, wie es aufgefunden wurde.

---

1) Diese allein ist von all den gefundenen Gegenständen erhalten; sie ist in dem Kreuzgange des Klosters in die Wand eingelassen. Zu der Abzeichnung bei de Rossi, l. c. S. 84 n. 3 bemerke ich, dass die armenische Inschrift sich rechts vom Zuschauer aus befindet.

2) Die armenische, vom Jahre 1267, stammt aus der Zeit, als das Kloster armenischen Mönchen gehörte. Sie lautet nach de Rossi: Stephan, im Jahr 716. Gedenket meiner.

3) Lies HIC.



In den Ueberresten des Gebäudes selbst fand sich ein Fragment einer historischen Inschrift, die uns kostbare Aufschlüsse gegeben haben würde, wenn man sie ganz gefunden hätte. Aus den erhaltenen Worten :

. . . . AS PAULI . . Q . . .  
 . . . SCA · I · PRISCA DVD . . .  
 . . V̄ CVNCTOS CONS . . .  
 . . NISI IAM SERGIVS . . .  
 . . P P̄ INC . . .  
 . . FVFIN . . . .

schloss de Rossi, dass darin von einem dem hl. Paulus geweihten Gebäude Rede war, das „prisca dudum per tempora“ zerfallen wäre, „nisi jam Sergius“ es ausgebessert hätte. Die Form der Buchstaben ist dieselbe, wie bei der eben erwähnten, so dass auch hier Sergius I gemeint ist, wie in jener. Dass das Gebäude an dieser Stelle kein anderes sein kann, als die am Hinrichtungsplatze Pauli errichtete memoria, braucht nicht betont zu werden. Und da dasselbe bereits Ende des VII. Jahrh. restaurationsbedürftig war, muss es wohl älter sein, als selbst Gregor M. und der citirte Topograph der römischen Heiligthümer. — Unter dem Boden fanden sich ebenfalls einige Gräber, unter ihnen ein Sarcophag von heidnischer Arbeit, doch von der Art, wie sie die Christen auch bisweilen benutzten. Bei dem Sarcophage lag eine grosse Granitplatte mit folgendem Epitaph, etwa aus dem Ende des III. oder Anfang des IV. Jahrh.

1 DEP · SAPRICAES · PRI · IDVS · SEPT · VIXIT  
 ANN · XXXVII · M · V · D · VII · PEREGRINVS  
 CONIVGI · BENEMERENTI · DIG  
 F · E · IN PACE

5 DEPOS . . . . .



Zeile 3-4: dignae fecit in pace. Die zweite Inschrift hält de Rossi für das Epitaph des Mannes der Sappricia.

Leider war de Rossi nicht beim Auffinden dieser Inschrift zugegen, um zu constatiren, ob dieselbe an ihrer ursprünglichen Stelle lag oder nicht; doch neigt er zur ersteren Annahme, und wenn er Recht hat, so wäre damit das Bestehen eines christlichen Coemeteriums an diesem Ort im III. Jahrh. dargethan. Bekanntlich lag in nächster Nähe auch das Coemeterium Zenonis. — Bei Arbeiten jüngern Datums in dem Klostergarten entdeckte man ferner ein ziemlich grosses Stück des Basaltpflasters einer antiken Strasse, welches noch jetzt theilweise zur rechten Seite innerhalb des Eingangsthores sichtbar ist. Die Strasse führte in grader Richtung zu den tres fontes, an dem coem. Zenonis vorbei, welches rechts von ihr sich ausbreitete. — Endlich fand man im Jahr 1878, bei der Anlage eines Wasserbehälters in der Nähe der Kirche, in einer ziemlich bedeutenden Tiefe eine grosse Anzahl von fast versteinerten Pinien, und dabei römische Münzen grade aus der Zeit des Nero <sup>1)</sup>. Offenbar standen also damals in dieser Gegend Pinienbäume, und nach den Πρῆξεις wurde, wie wir gesehen, der hl. Paulus bei einem Pinienbaume enthauptet. — Alle diese Funde stimmen mit der uralten Tradition und den aus der Inschrift Gregors des Gr. und dem Texte des Itinerars gezogenen Folgerungen so harmonisch überein, dass kein Zweifel mehr darüber bleibt, dass die tres fontes wirklich den Ort der massa aqua Salvias bezeichnen, an welchem der hl. Paulus die Martyrpalme gewann. Aus der Lage des coem. Zenonis an der rechten Seite jener antiken Strasse folgt, dass das Grundstück an

---

<sup>1)</sup> ARMELLINI, *Le Chiese di Roma dalle loro origini sino al secolo XVI* (Roma 1887) p. 754.



dieser Seite im Besitze der Christen war. So liegt nach allem, was wir bisher gesehen haben, die Vermuthung nahe, auch der Ort der drei Quellen sei schon vor Constantin in christlichen Händen gewesen, und schon damals habe irgend eine memoria die den Christen Roms ehrwürdige Stelle für sie kenntlich gemacht. Jedenfalls beweist das oben nach de Rossi besprochene Fragment, dass nicht lange nach Constantin ein Monument zu Ehren des Völkerapostels an jener Stelle errichtet wurde.

### III.

Die Kirche S. Pauli ad tres fontes stammt in ihrer jetzigen Gestalt aus dem Ende des XVI. Jahrh., da Card. Aldobrandini im Jahre 1599 die alte Kirche restauriren liess <sup>1)</sup>. Ueber die Form der ältern Kirche hatte man ausser den durch die oben beschriebenen Funde gegebenen Anhaltspuncten und den von de Rossi veröffentlichten alten perspectivischen Plänen <sup>2)</sup> bisher keine Nachrichten. Die von mir in den Codices der Vatic. Bibliothek gefundenen Notizen geben uns hierüber nähern Aufschluss. — Alle bisher bekannten Pilgerbücher des Mittelalters begnügen sich bei der Aufzählung der Heiligthümer Roms mit der Bezeichnung: *Tres fontes* für die Stätte der Enthauptung Pauli, so dass de Rossi <sup>3)</sup> bemerkt, man könne vermuthen, die drei Quellen seien damals nicht von einem religiösen Gebäude überdeckt gewesen, was der Glaubwürdigkeit der Tradition über die tres fontes als Todesstätte Pauli grossen Eintrag thun würde. Ein Liber in-

---

1) SEVERANO, *Le sette chiese*, t. I, p. 418.

2) DE ROSSI, *Piante iconografiche e prosp. di Roma*, tav. IV und tav. VII.

3) Bull. l. c. S. 85.



dulgentiarum in einer Vatic. Handschr. <sup>1)</sup>, und zwar das vollständigste mir bisher bekannte in Bezug auf die angeführten Kirchen, erwähnt nun eine Kapelle, welche sich an jener Stätte erhob. Die betr. Stelle (fol. 134<sup>b</sup>) lautet: „ In *cappella* ad tres fontes ubi fuit decapitatus sanctus Paulus apostolus sunt mille anni. „ Ueber die Disposition der drei Quellen in dieser Kapelle sagt eine andere Handschr. der Vaticana <sup>2)</sup>: „ Le tre fontane dove fu mozo il Capo a sancto Pagolo dalla prima fino alla seconda sono passi 14, dalla seconda alla terza sono 8 passi. „ Also die erste Quelle — wohl die höher liegende — war von der mittleren 14, letztere von der dritten bloss 8 Schritt entfernt. Eine ziemlich ausführliche Beschreibung der Kapelle, und zwar von der Hand des Onuphrius Panvinius, eines bedeutenden römischen Archäologen des XVI. Jahrh., ist uns erhalten in einer weitem Vatic. Handschrift <sup>3)</sup>. Mitten unter verschiedenen Notizen über die Kirchen Roms findet sich dort fol. 31<sup>b</sup> auf einem kleinen Blatt in einer sehr schlechten Schrift die folgende, höchst wahrscheinlich an Ort und Stelle gemachte Notiz: „ S. Pauli ad tres fontes. Prima cappella altior tota picta habet fontem pulpito marmoreo tessellato ornatum. Super fontem et pulpitem ad quod per gradus

---

1) Cod. Vatic. 687; ein Miscellaneen-Codex, welcher unt. And. den Liber indulgentiarum enthält. Letzterer stammt höchst wahrscheinlich aus dem Jahre 1400; denn eine vorhergehende, in ziemlich gleicher Schrift geschriebene Berechnung des Tages, auf den Ostern fällt, beginnt mit 1401.

2) Cod. Vatic. 6041 chartac., ebenfalls ein Miscellaneen-Codex; er enthält u. A. einen Liber indulgentiarum (fol. 39<sup>b</sup> — 52), und einige Notizen über röm. Kirchen (fol. 105 und 106); obige Stelle findet sich f. 105<sup>b</sup>.

3) Cod. Vat. 6780, dessen Inhalt folgendermassen angegeben ist: Onuphrii Panvini schedae de ecclesiis urbis Romae.



ascenditur est altare. Prope fontis ostium est lapis litteris arabicis vel indianis. Est tota picta. — Secunda aedicula inferior est divisa; habet duos fontes, in altera parte cum alio (od. *alto*) altari; super tertiam (*sic*) fontem in alia parte capelle sive edicule est absis cum altari. Absis incrustata marmore. Est vestibulum ante ambas aediculas parvum. Inferior capella non est picta.

Nach dieser Beschreibung bildete das Oratorium eine Doppelkapelle; die höher gelegene enthielt bloss eine, die tiefer liegende zwei Quellen. Die erstere war mit Malereien geschmückt, die letztere nicht. Offenbar stiessen beide an einander; doch werden keine Stufen erwähnt, welche von der einen zur andern führten, was vollständig übereinstimmt mit dem Ergebniss der oben erwähnten Entdeckungen, nach welchen eine schiefe Ebene von den niederen zu der höher gelegenen Quelle hinaufführte. Die Quelle der ersten Kapelle war mit einem pulpitem, das heisst wohl mit einem in Form eines Ambon ausgeführten Aufbau geschmückt. Wahrscheinlich stammen die von de Rossi (s. oben S. 240) erwähnten Fragmente von *transennae* von diesem pulpitem her. Höher als das pulpitem selbst, erhob sich, über diesem und der Quelle, ein Altar. Ich stelle mir die ganze Anlage ähnlich dem Aufgange zum Chor von S. Maria in Trastevere vor, unter dem ebenfalls der *fons olei* angegeben wird, welcher bei der Geburt Christi entsprungen sein soll: nämlich als ein kleines, höher als der Boden der Kapelle liegendes Chor mit einem Altare, vorne mit Marmorschranken aus *opus tessellatum* abgeschlossen; unter demselben war die Quelle durch eine Oeffnung sichtbar. Die *litterae arabicae vel indicae* sind gewiss armenische Schriftzeichen aus der Zeit der Anwesenheit der armenischen Mönche im Kloster S. Anastasii.

Die untere Kapelle umschloss zwei Quellen, von denen die eine einen ähnlichen Aufbau gehabt zu haben scheint, wie die eben erwähnte. Die am tiefsten liegende war von einer



Apsis überdeckt; somit scheint der über ihr erbaute Altar der Hauptaltar gewesen zu sein. Vielleicht gehörten die beiden vor dieser Quelle gefundenen Säulenbasen (s. oben S. 239) zu dem Ciborium dieses Altars. Die Wände der Apsis waren mit Marmor bekleidet, wie das in den römischen Basiliken von der ältesten Zeit an üblich war. Vor beiden Kapellen befand sich eine kleine Vorhalle.

So stellte sich also nach dieser Beschreibung die Capella ad tres fontes den Pilgern des Mittelalters dar. Und genau dem entsprechend sehen wir die Abbildung derselben nach ihrer äusseren Form auf zwei Plänen Roms <sup>1)</sup>, von denen der frühere, vom Jahre 1474, nach einer ältern Iconographie Roms gezeichnet zu sein scheint; der zweite, in Mantua befindlich, nicht vor 1534 angefertigt wurde. Auf beiden erblicken wir die mit dem Namen (le fonti — LE TRE FONTANE) bezeichnete Kirche des hl. Paulus als Doppelbau, neben welchem ein Thurm sich zu ziemlicher Höhe erhebt. Doch weichen beide von einander darin ab, dass der ältere die beiden Gebäude mit der Langseite an einander stossen lässt, der jüngere sie an der Querseite im rechten Winkel mit einander verbunden zeigt. Welcher von beiden Angaben gebührt der Vorzug? Diese Frage ist schwer zu entscheiden. Denn ist der letztere Plan auch jüngeren Datums, so ist der erstere dagegen in Bezug auf die Form der Kirchen des hl. Anastasius und der Scala coeli viel genauer. Wir können also eher die von ihm gegebene Form als die wahre annehmen, um so mehr als Panvinus sagt, die Vorhalle habe vor beiden Capellen gelegen, was bei der Gestalt, welche der jüngere Plan dem Bau gibt, schwer denkbar wäre. Es ist anderseits nicht zu läugnen, dass die Verthei-

---

<sup>1)</sup> DE ROSSI, *Piante iconogr. di Roma*; tav. IV u. S. 100-102; 147-148; tav. VII, S. 107-111, 149-151.



lung der drei Quellen in die Kapellen nach dem jüngern Plan viel leichter wäre, vorausgesetzt, dass dieselben in Einer Linie lagen, wie dies heute der Fall ist. Wie dem auch sei, die Uebereinstimmung der Beschreibung des Panvinius mit dem Plane tritt in beiden Fällen klar hervor, und so bestätigen und ergänzen sich die beiden Angaben gegenseitig.

Im Laufe der Jahrhunderte war die Doppelkapelle sehr in Verfall gerathen, so dass Card. Aldobrandini dieselbe durch einen jetzt noch bestehenden Renaissance-Bau, der 1599 fertig wurde, ersetzen liess. Von der ursprünglichen Anlage der alten Kapelle erblicken wir darin jetzt nichts mehr; die Quellen liegen in gleichweiter Entfernung, aber noch immer auf verschiedenem Niveau, während nach dem erwähnten Codex der Abstand zwischen denselben ein verschiedener war. Jedenfalls aber steht die heutige Kapelle auf demselben Grund und Boden, auf welchem vorher das ältere Oratorium sich erhob, und nach den kurz entwickelten Zeugnissen bezeichnet sie wirklich den Ort, wo der hl. Paulus seine Apostolische Thätigkeit durch ein glorreiches Martyrium besiegelte.

---